



# Aus der Kirchenbank

Besinnung zur Passionszeit zum Sonntag  
Reminsizere, 28. Februar 2021,  
aus der Christuskirche Hof

## Psalm 25

Mein Herz ist voll Verlangen nach deiner Nähe, Gott, und meine Seele ist angefüllt mit Hoffnung.

Lass mich nicht zuschanden werden und gib mich nicht preis dem Spott meiner Feinde.

Lenke meine Schritte und führe mich auf deinen Wegen. Leite mich, dass ich auf der rechten Straße bleibe und die Wahrheit erkenne.

Mein Herz ist voll Verlangen nach deiner Nähe, Gott, und meine Seele ist angefüllt mit Hoffnung, dass du mir täglich hilfst.

Ich vertraue auf deine Barmherzigkeit, die du von Ewigkeit her gezeigt hast.

Blicke deshalb voll Güte auf meine Sünden, die ich unbedacht getan habe.

Strafe mich nicht, sondern weise mir den guten Weg. Vergib meine Schuld, die groß ist, und führe mich auf der Straße der Gerechtigkeit.

Mein Herz ist voll Verlangen nach deiner Nähe, Gott, und meine Seele ist angefüllt mit Hoffnung,

dass du meinen Fuß aus den Fangstricken ziehst und mich aus der Einsamkeit und dem Elend befreist.

Sieh an die Not meines Herzens, und befreie mich von der Last meiner Sünden.

Läutere meine Seele zum Guten und errette mich vor denen, die mir meine Übertretungen immer noch vorhalten.

Mein Herz ist voll Verlangen nach deiner Nähe, Gott, und meine Seele ist angefüllt mit Hoffnung. Amen.

Wochenpsalm für den Sonntag  
Reminsizere, übersetzt von Stephan  
Goldschmidt in: Denn du bist unser Gott,  
Neukirchener Verlagsgesellschaft 2017

## **Liebe Gemeinde**

Das Coronavirus nötigt uns zum Verzicht. Auch wenn dieser nicht selbst gewählt ist.

„Ist die Pandemiezeit eine Fastenzeit, Ja oder Nein?“, fragte mich neulich eine Mitarbeitende.

Was unseren Verzicht angeht, lautet die Antwort: Ja. Wir fasten viel. Wir verzichten auf Nähe mit Menschen, auf Kontakte, Partys, wie gerade erst Fasching.

Wir fasten vieles, was Spaß macht und unserer Seele gut tut: Shoppen, Kino, Konzerte, Kultur, Freizeitaktivitäten, Skifahren, Reisen.

Fasten als religiöse Übung hat tatsächlich diese Seite: Ich verzichte auf etwas, was sonst selbstverständlich zu meinem Leben gehört. Ich ändere mein Verhalten um eines höheren Zweckes willen.

Jetzt tun wir es, um die unkontrollierte Verbreitung des Virus zu verhindern und um Menschen zu schützen ... Aber wir tun es nicht freiwillig. Die Pandemie nötigt uns dazu.

Wir brauchen die Solidarität der großen Mehrheit, damit der *Verzicht* der Einzelnen wirken kann. Die Gefährdung zu leugnen, wäre realitätsfremd. Selbst wer einzelne Maßnahmen kri-

tisch sieht, muss verzichten. Das ist hart. Und deshalb: Nein, die Pandemie ist keine Fastenzeit im christlichen Sinn.

Zum Fasten gehört die Freiwilligkeit essenziell hinzu. Wer fastet, tut dies freiwillig und für eine überschaubare Zeit. Ein Fastenprojekt ist begrenzt.

Für einen Zeitraum nehme ich mir vor, weniger zu essen, auf Medien-Konsum zu verzichten, das Auto stehen zu lassen, zu schweigen. Ich ändere mein Verhalten bewusst, weil ich etwas *gewinnen* möchte. Ich habe - je nach Projekt - mehr Zeit für mich.

Meine Empfindungen werden feiner, auch für meinen Körper. Dadurch, dass ich *Routinen unterbreche* und sich mein Leben entschleunigt, komme ich mehr zu mir selbst. Ich höre in mich hinein, spüre, was mir wirklich wichtig ist und mir Kraft gibt.

Fasten ist kein Selbstzweck. Menschen fasten um eines *höheren Gewinns* willen.

Zur Selbstfindung kommt bei vielen auch die Sehnsucht, Gott zu finden. Sie gewinnen eine feinere Aufmerksamkeit für die Weise, wie Gott und seine Kraft in ihrem Leben wirken.

Daher haben Fastenzeiten einen festen Platz im Kirchenjahr.

Sie gehen den großen Festen voraus, etwa die Passionszeit vor dem Fest der Auferstehung zu Ostern.

Hier liegt auch eine Chance mitten in Pandemiezeiten – auch wenn unser Verzicht nicht selbst gewählt ist. Die eben begonnene Passionszeit könnte unseren Blick öffnen dafür, dass sich Gott in Jesus Christus ganz menschlich zeigt.

Die *besonderen Belastungen* zehren an unseren Kräften und machen uns empfindsamer für die vielschichtigen Gefühle und Stimmen in uns. Sie bringen das Unangenehme hervor, was wir in normalen Zeiten besser im Griff haben: Frust, Müdigkeit, Ungeduld, Ärger, Angst, Traurigkeit und Unsicherheit.

Wir lernen uns besser kennen, nehmen wahr, was auch noch zu uns gehört. Und was wir nicht einfach verändern können.

Auch darin ist Gott zu finden. Keine dieser Gefühle und Stimmungen sind ihm fremd. Mitten in unserem Gefühlschaos hält Gott mit uns aus - und steht uns bei, uns selbst auszuhalten.

Die letzten Ereignisse im Leben Jesu demonstrieren: mitten im Leiden, in der Ohnmacht, ist Gott auf geheimnisvolle Weise zu spüren.

Er lässt sich selbst von harten Schicksalsschlägen betreffen, weicht dem Leiden nicht aus. Er rettet sich nicht in einen herrlichen Himmel, erhaben über die Niederungen der pandemiegeplagten Welt. Nein, er bleibt da bei uns, in uns, geht mit durch das Tal. Und lässt uns so teilhaben an seiner Kraft.

Eine Passionszeit in Pandemieeinschränkungen braucht kein eigenes Fastenprojekt. Verzicht tun wir schon genug. Aber vielleicht tut es gut, sich bewusst Zeiten für die eigene Seele zu nehmen.

*Gott* ist mitten drin und flüstert uns zu: Ich gehe mit euch hindurch. Bleibt mit mir in Beziehung, sei es durch einen Seufzer, einen Hilferuf.

Lasst euch von mir lieben in den Berührungen, die möglich sind, im Spaziergang unter offenem Himmel, auch in der Stille in der Tiefe der Seele.

Im Kontakt mit dem *Gott des Lebens* bildet sich die Zuversicht, weiterzugehen, Schritt für Schritt, bis sich das Leben in seiner vollen Kraft durchsetzt.

In christlicher Perspektive hat jedes Fasten ein Ende und eine Verheißung. An Ostern werden wir es feiern: Das Leben siegt.

Denn: schon zu Beginn der  
Passionszeit sagen wir mit Psalm  
65,6:

*„Gott, unser Heil, du bist die  
Zuversicht aller auf Erden und  
ferne am Meer!“*

Pfr. Michael Zippel  
ist nicht nur Krankenhauseelsorger am  
Sana-Klinikum und Pfarrer in der Diakonie.  
Er übt diese Tätigkeiten als Pfarrer an der  
Christuskirche Hof aus.



**STICHWORT:**

## „7 WOCHEN OHNE“

Seit mehr als 30 Jahren lädt „7 Wochen Ohne“ als Fastenaktion der evangelischen Kirche dazu ein, die Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostern bewusst zu erleben und zu gestalten. Millionen Menschen lassen sich darauf ein: für sich allein, in Familien oder als Fastengruppe in Gemeinden. Sie verzichten nicht nur auf das eine oder andere Genussmittel, sondern folgen der Einladung zum Fasten im Kopf unter einem jährlich wechselnden Motto. Das **Aktionsmotto 2021** vom 17. Februar bis 5. April heißt **„Spielraum! Sieben Wochen ohne Blockaden“**.

**7** WOCHEN  
OHNE

**Hinweis:**

***ab Sonntag, 7. März feiern wir  
wieder Präsenz-Gottesdienste  
in der Christuskirche!  
(FFP 2 Maskenpflicht/Hygienerregeln)***